

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 2. Oktober 2026

„Danke, nein danke“

"Was halten Sie eigentlich vom Danken?" So fragten Journalisten die Passanten in der Heilbronner Fußgängerzone. "Warum denn danken?", meinte einer, "ich habe mir mein Geld doch selber verdient. Und wenn ich etwas brauche, dann kaufe ich es ein. Ich habe mir alles sauer erarbeitet." Mit dieser Antwort sprach er für fast alle. Danken war nicht in. Danken - nein danke, so könnte man die Antwort zusammenfassen.

Danken - nein danke, diese Grundstimmung prägt das Leben vieler Menschen, denn in meinem Leben läuft beileibe nicht alles rund und schaue ich mich in meinem Umfeld um, auch da ist es nicht immer zum Besten, die Gesundheit lässt zu wünschen übrig, die Kriege und wirtschaftliche Unsicherheiten, schließlich die schrecklichen Naturkatastrophen.

Vor Jahren war ich auf einer Urlaubsreise von Indien aus in Nepal. Ich erinnere mich noch gut an die Pause auf einem Berg, der zu einem Kloster führte. Heute sehe ich Bilder von Zerstörung Leid und Hunger. Wo ich einmal friedliche Atmosphäre erlebte, ist heute ist so vieles zerstört. Und hier wieder die Aussage: „Danke, nein danke“.

Da fällt mir ein Gespräch ein, in dem mein Gegenüber mir damals erzählte: „Ich hatte hier und dort etwas auszusetzen. Ich schaute auf meine Ziele und verglich sie mit den bescheidenen Ergebnissen. Dadurch wurde ich mürrisch und fing an zu klagen. Mein Denken wurde immer negativer. Und dann äußerte ich sogar meine Gedanken. Darauf gab mir jemand, der mich gut kannte, eine ziemlich barsche Antwort: "Sei doch dankbar! Denke über dein Leben nach. Du hast es doch gut!" Das saß! Ich hatte mich in ein Denken hineinmanövriert, das mir nicht half. Es machte mich unzufrieden und letztlich unglücklich. Ich war in Gefahr, für das Gute und Schöne blind zu werden. Wie hilfreich war diese schroffe Antwort. Das hat meine Blickrichtung verändert.“

In diesen Tagen werden in vielen Kirchengemeinden Erntedankfeste gefeiert. Dabei geht es beileibe nicht nur um landwirtschaftliche Erzeugnisse. Es geht um all das, was meine Lebensqualität ausmacht.

Vor einigen Wochen musste ich wiederholt ins Krankenhaus. Die Fähigkeiten derer, die mich versorgten, machen mich dankbar. Ich konnte loslassen und denen vertrauen, die mich umsorgten. Das ist nur ein Beispiel, aber vielleicht haben Sie auch solche Erfahrungen.

Ich wünsche mir und Ihnen allen, dass wir danken können für all das was gewachsen ist, für die Menschen, die uns begleiten. Danke für all die großen und kleinen Dinge die unser Leben reich machen. Vergessen wir nicht, dass Dankbarkeit den Blick weitet, und die Freude am Geschenkt mit anderen Menschen zu teilen.

Michael Moerschel

(Pastor, Evangelisch-methodistische Kirche)